

Halle'sches Tageblatt.

Nennunfsteiliger Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 0 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erklingt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: Vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die vierzeilige Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

N. 38.

Donnerstag, den 14. Februar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penna, Leipzigerstraße 77.

Das europäische Nendevgen in Konstantinopel, das mehrfach vorausgesagte Ende dieses Krieges findet also statt. Die russischen Truppen, so telegraphirt der russische Reichskanzler an die russischen Botschafter, bezeugen einen Theil von Konstantinopel, die englische Flotte ihrerseits hat zwar die Einfahrt in die Dardanellen noch nicht bewerkstelligen können, doch ist Lord Derby, nach seiner eigenen Aussage im Parlamente, überzeugt, daß das Hinderniß des Einlaufens bald beseitigt sein werde. Die Schiffe Frankreichs, Oesterreichs, Italiens schäden sich an, gleichzeitig mit den englischen Schiffen oder unmittelbar nach ihnen einzulaufen. Nach unserer Uebersetzung bedeutet dies nicht den Krieg, sondern den Frieden, und sogar, wie man hoffen darf, einen baldigen und einen guten Frieden.

Die Russen gehen nach Konstantinopel, aber nicht allein. Sie werden folglich nicht dableiben, sondern herausgehen, und zwar gleichzeitig mit den anderen Großmächten. Denn auch deutsche Schiffe kreuzen seit längerer Zeit im Mittelmeere, es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie den anderen Schiffen sich anschließen. Durch die Wiener Montags-Revue löst Rußland der Welt bereits verbindlich, es habe den Krieg nicht gegen die Türkei, sondern gegen England geführt. Das ist einmüthig anerkannt. Wer indes diese Sprache zu deuten versteht, dem ist sie weniger bedenklich. Wir denken sie dahin, daß Rußland wieder auf seinen anfänglichen guten Gedanken zurückgekommen ist, die Dardanellen für alle Welt zu öffnen, denn es ganz förmlich in Folge der Entdeckung eines Professors Slovaki, daß die Freigebung der Dardanellen, wenn nicht ein Jort gebaut würde, um die Einfahrt in das schwarze Meer zu verhindern, den russischen Interessen schädlicher sein würde, als die Schließung, verfallen hätte. In England, wo man zu Anfang des Krieges bezüglich der Dardanellen die Aufrechterhaltung des status quo gewünscht, hat man neuerdings die allgemeine freie Durchfahrt auf die Fahne geschrieben. Man wird hoffentlich in Rußland nimmermehr bald entdecken, daß dies der richtige Standpunkt und daß Herr Slovaki desavouirt werden muß. Wenn nicht, so wird Europa in Konstantinopel bleiben. Dies wäre die beste und großartigste Lösung. Ein geschäftliches oder natürliches Gerücht hat verbreitet, der Vertrag von Hunfart-Schlesien sei bereits erneuert. Wenn dies der Fall, so wird man ihn ganz einfach wieder zerreißen müssen. Europa wird ihn nicht genehmigen. Wir unsererseits glauben jedoch nicht an die zweite Auflage dieses Vertrages, weil alle Anzeichen fortgesetzt darauf deuten, daß der Dreierbund unzerstört ist. Dies bedeutet aber, daß Rußland die Interessen Europas nicht verletzen wird. Denn es ist undenkbar, daß die Regierungen von Berlin und Wien ihren Rußland behilflich sein zur Schließung Europas und ihrer eigenen Staaten. Darum halten wir den Frieden für

wahrscheinlich und für möglich, was wir immer gewünscht, aber seit dem Stillstand der russischen Waffen vor Plewma nicht mehr zu hoffen gewagt: eine Lösung, welche die Türkenherrschaft in Europa im Wesentlichen beseitigt, ohne an ihre Stelle die Macht Rußlands zu setzen, während dieses Letztere die ausreichende materielle Einschüßigung für seine Opfer in Vorderasien findet.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 12. Februar.

In der heutigen Sitzung des deutschen Reichstages theilte der Präsident mit, daß seit dem 3. Mai 1877 folgende Mitglieder gestorben seien: 1) der Abg. Graf von Kist (7. Franfurter Wahlkreis); 2) der Abg. Graf von Schönborn-Wiesentheid (2. Wahlkreis Königsberg des Königreichs Preußen); 3) der Abg. Hansmann (Sippe); 4) der Abg. Graf von Walsan-Militsch (2. Breslauer Wahlkreis). Das Haus erhob sich, um das Andenken der Verstorbenen zu ehren. Weiter theilte der Präsident mit, daß der Abg. Fürst von Hohenhausen-Langenburg die Wahl zum zweiten Vize-Präsidenten mit Dank angenommen habe.

Wegen der Sitzungen des bairischen Landtages wurde 21 Abgeordneten der nachgeordnete Urlaub von 14 Tagen bewilligt.

Am Vorlagen sind eingegangen: 1) ein Gesetzentwurf, betreffend die Einlösung und Prästation der von dem vormaligen norddeutschen Bunde ausgegebenen Darlehensscheine; 2) ein Gesetzentwurf, betreffend das dem Reiche gehörige, in der Vossstraße in Berlin gelegene Grundstück; 3) ein Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Tabaks; 4) die Uebersicht der vom Bundesrat gefassten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages aus den Sessionen 1877, 1876, 1875, 1874 II. und 1873; 5) ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung von Reichstempelgaben. Außerdem sind dem Reichstage zugegangen: 1) die Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen vom Jahre 1877; 2) die Zusammenstellungen der in den einzelnen Bundesstaaten zur Erhebung kommenden Stempelsteuern oder den Stempelsteuern gleich zu erachtenden Steuern u. s. w.; 3) die letzte Denkschrift über die Ausföhrung der Währungsgegebung; 4) eine Denkschrift, betr. die Aufzählung und Ziele, die das kaiserliche Gesundheitsamt sich gestellt hat, und über die Wege, auf denen es dieselben zu erreichen hofft; 5) eine Uebersicht der Resultate des Strafgeschäfts in den Bezirken des 1. bis einschließlich 15. Armee-Korps für das Jahr 1876; 6) eine Nachweisung der am 1. Dezember 1877 verfügbaren Bestände bei den übertragungsfähigen Titeln der fortdauernden Ausgaben des Reichshaushalts-Etats; 7) der Bericht über die Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und Luxemburg im Jahre 1876;

8) 30 Druckexemplare der Vorlagen für den im Dezember v. J. zu Straßburg versammelt gewesenen Landesauschuß von Elsaß-Lothringen, sowie der Sitzungsberichte.

Die Abtheilungen sind gewollt und haben sich konstituiert.

Das Haus trat in die erste Beratung des Gesetzentwurfs einer Rechtsanwaltsordnung.

Der Staatssekretär Dr. Friebberg leitete dieselbe mit einem längeren Vortrage ein. Er wies darauf hin, daß die Ausarbeitung der Vorlage große Schwierigkeiten verursacht habe, weil erhebliche Gegenätze hierbei hervorgetreten seien, welche hätten vereinigt werden müssen. Er betonte, daß die früheren mit großer Vorsicht gefassten Beschlüsse der Justizkommission ein wertvolles Material und eine nicht zu unterschätzende Beihilfe hierbei gewährt hätten. Die verbundenen Regierungen seien bei ihren Beschlüssen vorsichtiger gewesen, und daraus seien die Differenzen zwischen der jetzigen Vorlage und den früheren Kommissionsbeschlüssen entstanden. Nachdem der Redner die Differenzen aufgezählt hatte, schloß er mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es der gemeinschaftlichen Thätigkeit aller Faktoren der Gesetzgebung trotz dem gelingen werde, dieses wichtige Gesetz zu Stande zu bringen.

Nach längerer Debatte wird die Ueberweisung des Gesetzentwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern beschlossen.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Beratung des vom Abg. Schulz-Delitzsch eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Der Antrag wird angenommen.

Hierauf tritt das Haus einem Antrage des Abg. Demmler auf Einstellung des gegen den Abg. Richthofen bei dem Appellationsgericht zu Breslau schwebenden Strafverfahrens ohne Debatte bei.

Die Tagesordnung ist damit erledigt. Bei Feststellung der nächsten Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß er mit Rücksicht auf die Lage der Dinge unter Zustimmung der Interpellanten davon Abstand genommen habe, die Interpellation Hänel und Genossen, betreffend die orientalische Frage, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Auf Anfrage des Abg. Windthorst (Weppen), wann die Interpellation voraussichtlich auf die Tagesordnung kommen werde, erwidert der Präsident: Es lasse sich hierfür zur Zeit nicht bestimmen, und von der Lage der Verhältnisse am Schluß der nächsten Sitzung werde es abhängen, ob der Gegenstand auf die Tagesordnung der folgenden Sitzung gesetzt werden könne. Vor der Hand sei für Freitag und Sonnabend die erste Beratung des Etats in Aussicht genommen.

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johan Gram.

Vom Verfasser autorisirt Uebersetzung aus dem Holländischen von Josef Schraffenholz.

(Fortsetzung.)

So wurde denn auch Helman mit Mühsal in ausreichendem Maße bestraft. Der Parteireisende hatte eine ferne Leidenschaft für das „air des conspirateurs“ aus der bekannten Operette „La fille de Madame Angot“ gefaßt, während der Nachbar, ein beharrlicher Pfleger des Violoncellspiels, nichts als diese Drumme aus seinem Instrument hervorzubereite. Hören die „Conspirateurs“ einmal auf oder brünnete der Nachbar nicht, dann schien ein großer Kochschinabahn im anstößenden Garten es für seine Pflicht zu halten, die Zwischenspauhen auszufüllen und mit seinem durchdringenden Getöse zu zeigen, daß er seinem französischen Namensgenossen Lerocq im Spettelmalchen nichts nachgab. Es war höchst komisch, Helman in seiner aufgeregten Manier alle diese Leiden erzählen und ihn über den Klumpenlasten unten und den Kochschinabahn nebenan sein Anatomie ausprechen zu hören. Wenn aber seiner jetzt drei Schwefelringe das Wort hatte, konnte man sich kein phantasievolles, gemüthliches, und erquickendes Plätschen vorstellen, als das Aelster unseres Malers. Denn alle Jahrhunderte hatten seiner Sammlung ihren Zoll geliefert, obgleich das siebzehnte Jahrhundert mit seinen schönen, alten holländischen Wöbeln das Uebergewicht behielt.

Nur ein breites Fenster wirft sein volles, mildes Licht in dieses Malerzimmer. Auf die Staffellei und die daneben stehenden Stützen fällt es voll und hell, auf die Studien und Zeichnungen an der Wand aber mit Recht sparsamer; um alles Andere bestimmter es sich nicht mehr als nöthig ist, um es genügend hervorzuheben zu lassen. Selbst die schönen kupfernen Kronleuchter am Plafond, die geschmückten holländischen Stühle, all die drei- und vierfüßigen Stühle, die sich einander gegenüber — dies Alles tritt durch das Halblicht der vor erhellen Stelle, wo Helman an seiner Staffellei steht, in den Hintergrund.

Unser Maler, mit einer Art französischem Leibrock bekleidet und den Kopf mit einem feuerrothen Fetz bedeckt, war ganz in seine Kunst vertieft. Neben Augenblick machte er mit seinem Pinsel ein Paar Striche auf die Leinwand, die vor ihm auf der Staffellei stand und ließ dann wieder einige Schritte zurück, um den Effect beurtheilen zu können. Er schmit dabei die scharfsten Gesicht und warf den Kopf so wunderbar hinunter und auf die Seite, daß ein Unergebener leicht vermuthet haben würde, ein Nachfolger Quasimodo's mache hier seine Übungen.

Helman empfand von der Augenweide absolut nichts; was er da auf die Leinwand bannen wollte, hatte ihn so ganz und gar eingenommen, daß er selbst das bescheidene Klopfen nicht mehr hörte, welches sich in gewissen Zwischenräumen an seiner Thür vernehmen ließ. Zuletzt aber schien die Ungeduld die Bescheidenheit des Höchsten zu überwinden, denn dieser machte die Thür ohne weitere Formlichkeit auf. Der Maler sah überascht empor und betrachtete den Einbringling mit entäuertem Gesicht; er war zu wenig Diplomat, um seine Gefühle leicht verbergen zu können.

„Komme ich ungelegen?“ fragte die dünne, honiggüsse Stimme des Eintretenden.

„Ach Wynheer van der Sande, das Unglück ist nun doch geschehen: der Zauber ist gebrochen. Treten Sie ein!“

„So in der Arbeit vertriebt, so ganz in sich Schaffen übergegangen?“

Helman war im Geiste noch so sehr bei seinem Gemälde, daß er nur halb nach dem Besucher lauschte und ihn vernunftlich immerhalb zum Teufel wünschte.

„Ich war sehr neugierig nach Ihrem Wibe,“ sagte der Besucher so zart und freundlich, daß selbst Petrus ihm die Thür nicht gewiesen haben würde. Wie er so da stand, war äußerlich kein größerer Kontrast als zwischen ihm und Helman denkbar. Der kleine Maler mit seinen verwirren vorstigen Haaren, seiner quersüßeren Benetzlichkeit, seinen eckigen Manieren und seiner lauten Stimme gegenüber dem langen, mageren, glatten Herrn mit seiner scharten, feinen Gesichtszüge und zuckersüßen Verbindlichkeit. Seine Augen und sein Mund schienen nur die eine Aufgabe zu haben: fortdauernde Fremdblichkeit auszubrüden, und wenn er sprach,

so klang das so süß, als ob er seine Worte beim Komitor gekauft hätte.

„Wie sieht es denn mit dem wunderhübschen Widen, Wynheer Helman?“

„Mit der Haide, Wynheer van der Sande?“ fragte Helman noch halb träumend. „Ja, die ist noch fern von ihrer Vollendung. Ich habe sie in das Festfeuer geworfen.“ So nannte Helman ein Stillchen neben seinem Aelster, wo die Gemälde, die später aufs Neue in Arbeit genommen wurden, ihren zeitweisen Verbleib erzielten.

Dieser Ort der Wüste war manchmal sehr voll, denn Helman war zu sehr Künstler, um mit seinen Schöpfungen je zufrieden sein zu können. Oft rang er mit sich selbst, wie Jakob mit dem Engel, und verzweifelte manchmal an der Vermuthung seines Zieles ganz und gar. Unglücklicher Weise hielt er diese persönliche Geringschätzung seines Talentes nicht sorgfältig geheim.

Er dachte nicht daran, daß wenn man seine eigenen Fenster einschlägt, Andere wenig geneigt sind, das Haus als ein vollkommenes zu rühmen, sondern im Gegentheil, unfermer eigenen Beispiele folgend, leicht das Ganze abbrechen. Statt seine eigenen Werke zu verküßlichen — eine Manier, worin er bei vielen seiner Kunstbrüder jeden Augenblick Unterricht erhalten konnte — bewies er im Beisein von Anderen so wenig Eingenommenheit dafür, daß bei Einigen das Vertrauen in seine Leistungsfähigkeit sehr geschwächt wurde. Da er selbst den strengsten Kritikus seiner Schöpfungen spielte, glaubten Andere es mit noch größerem Rechte thun zu können. Das ehrsüchtige Künstlergemüth von Helman dachte nicht im Entferntesten an die harte Wahrheit des deutschen Sprichwortes: „Wer aus sich selbst nichts macht, wird ausgelacht.“ Kurzum, der begabte Künstler hielt leider den Respekt vor seinem Talent nicht genug aufrecht.

Wynheer van der Sande der Kunstliebhaber, wußte dies und verstand es sehr gut, den geeigneten Augenblick zu erfassen, um Wortfelle daraus zu ziehen. Wenn er von den Kunstbrüdern hörte, daß Helman wieder irgend ein Werk vollendet hatte, was schon gerathen war, spazierte er nach dem Aelster und suchte es in seinen Besitz zu bringen. Dort der Sande lobte stets wenig, in erster Linie darum, weil

Boien, 12. Februar. Der geh. Ober-Finanzrat und Provinzial-Steuer-Direktor Schob ist heute gestorben.

Paris, 11. Februar. Der bekannte Physiologe Claude Bernard ist gestorben; die Beerdigung desselben erfolgt auf Kosten des Staates.

Rom, 11. Februar. In der gestrigen Kongregation wurde beschlossen, das Konklave in dem ersten Stodwerk des Basilien abzuhalten. Heute soll das Reglement für das Konklave beraten werden. Man versichert, die Intrantigen unter den italienischen Kardinälen wollten nicht nach Malta gehen, sondern nach Viterbo; nur der Kardinal Manning habe für Malta gestimmt. — Die offizielle Beerdigung wird nicht in der Peterskirche, sondern in der sizilianischen Kapelle stattfinden. — Mehrere auswärtige Kardinäle sollen beabsichtigen, auf dem Konklave einen maßgebenden Einfluß auszuüben.

Heute früh wurden im Vatikan die Mauerarbeiten in Angriff genommen, welche notwendig sind, um jede Kommunikation mit dem Konklave unmöglich zu machen. — Kardinal Amat wird ungeachtet seiner Krankheit an dem Konklave theilnehmen. Der Zustand des Vater Sacchi hat sich verschlimmert.

Rom, 12. Februar. Auf die von auswärtigen Höfen eingelangten Anfragen sind die päpstlichen Nuntiatoren antwortend worden, zu erklären, daß die am 16., 17. und 18. d. M. in der sizilianischen Kapelle stattfindenden Beerdigungen privaten Charakters sein würden und daß demnach diejenigen, die daran theilnehmen wünschten, nur in privater Eigenschaft zugegen sein könnten. Der Kardinal Camerlengo hat den katholischen Regierungen anzeigen lassen, daß durch den Zusammenritt des Konklaves in Rom keiner der päpstlichen Stuhl betreffenden Frage präjudiziert werden solle. Die Kardinäle werden sich am Montag, den 18. d. Mts., Abends um Konklave versammeln, am 19. Morgens werden die gebräuchlichen Beerdigungen abgehalten werden, unmittelbar darauf werden die vorbereitenden Arbeiten des Konklaves beginnen. Die Proklamierung des neu gewählten Papstes soll vom großen Balkon der vatikanischen Basilika erfolgen.

Orientalische Angelegenheiten.

Petersburg, 12. Febr. „Regierungsanzeiger“ und das „Journal de St. Petersburg“ publiziren das (bereits gemeldete) Circularetelegramm des Fürsten Gortschakoff über den in Aussicht genommenen Einzug eines Theiles der russischen Truppen in Konstantinopel in Folge der Erscheinung der englischen Flotte in den Dardanellen und der hierfür geltend gemachten Motive. In den hiesigen unterrichteten Kreisen wird den von Lazard telegraphisch über die Aufstellungen in Konstantinopel und Nicht-Einhalten der Waffenstillstandsbedingungen ausgesprochenen Befürchtungen gegenüber auf hier vorliegende etwa 3 Tage alte Berichte aus Konstantinopel hingewiesen, welche die Sicherheit der Christen als in keiner Weise bedroht darstellen und hervorheben, daß die Ausführung der Bedingungen des Waffenstillstands beiderseits in voller Uebereinstimmung und Ordnung vor sich geht.

Wien, 12. Februar. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel, 12. d. M., via Athen telegraphisch wird, wäre ein türkisch-russischer Separatvertrag abgeschlossen worden, welcher neben den Stipulationen bezüglich des künftigen Beschlusses der Forts zu Russland auch Bestimmungen über die Abtretung eines Theiles der türkischen Kriegsmarine an Russland als theilweise Kriegsschädigung, sowie die

dies nach seiner Meinung leicht den Kaufpreis erhöhte, hauptsächlich aber aus Verzicht. Hätte er sich einmal über irgend ein Gemälde, welches die Malerale später einstimmig verwurft, günstig ausgesprochen, so würde sein Kaufinteresse und mit ihm sein bekannter Sammlerwitz, leicht einen Stoß erhalten haben. Wohlweislich lehnte er daher ein bestimmtes Urtheil meist mit einer ausweichenden farblosen Redensart von sich ab, es sei denn, daß er vorder die Meinung von Kunstautoren gehört hatte und mit Selbstgenugthuung sagen konnte: „Ich weiß mich mit diesen oder Jeneem vollkommen aus.“

„Durf ich es aus dem Fesegener erlösen?“ frug Mynheer van der Sande so sanft, als ob er in einem Krankenstimmer wäre.

„Wächten Sie es sehen?“ — „Sehr gern.“

Felman dachte an Zubehö, so süß war die Stimme. „Dann will ich das Ding holen.“

Einen Augenblick später kam er damit zurück, setzte es auf die Staffelei und lief kopfschüttelnd nach dem Hintergrund, um das verflozene Kind wieder einmal zu betrachten. Mynheer van der Sande schob einen der hohen Stühle vor den Tisch, setzte seine Brille auf, legte die Hände auf seine Knie und widmete sich in dieser egyptischen Haltung der Betrachtung des Gemäldes.

Der Parterrebewohner dachte wahrscheinlich, daß eine musikalische Begleitung zu dieser Scene willkommen sein würde und begann sein Air „quand on conspire“ so laut und deutlich, daß der Kunstbetrachter bei den ersten Tönen sich umfaß, als ob das Spielen neben ihm geschähe. „Meine Frau, wissen Sie, schwärmt so für Sonnenuntergänge“, sagte der Besucher ohne seine Stellung zu verändern.

„Es ist ein poetischer Augenblick in der Natur, aber der Sonnenuntergang auf der Haide war so überwältigend schön, so großartig, daß man in Anbetung vor ihm hätte niederknien können.“

„Wo liegt die Haide, Mynheer Felman?“

„Das ist mein Geheimniß, Mynheer van der Sande.“

*) In der Malersprache die Staffelei. Wmn. d. Heberf.

Zustimmung der Forts zu einer eventuellen Session eines Theiles der Dobrußica an Rumänien enthalten soll.

Bukarest, 11. Februar. Im Senate fand die Debatte über die Interpellation Gourda's statt, welcher Anstuf darüber verlangte, ob der Regierung die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen bekannt seien, ob sie dieselben mittheilen könne und ob die Regierung Delagats zur Konferenz entsenden werde. Der Minister für Konferenz, Gogalnicano, erklärte in Beantwortung dieser Interpellation, daß die Friedensbedingungen der Regierung nicht bekannt seien; er glaube, daß auch andere Regierungen dieselben nicht kennen. Ministerpräsident Bratianu bestätigte, daß die Friedensbedingungen der Regierung unbekannt seien; er glaube auch, daß dieselben nur Rußland und der Türkei bekannt sein dürften. Bratianu fügte hinzu, die russischen und rumänischen Truppen halten die Positionen vor Widdin, Ruffschut und Silistria besetzt, stehen aber nicht im Innern dieser Festungen. Der Ministerpräsident schloß, indem er zur Entracht und Klugheit ermahnte, damit Rumänien mit Vertrauen und Festigkeit auf der Konferenz erscheinen könne. Die Regierung sei bemüht, für Rumänien Zutritt zu der Konferenz zu erlangen.

London, 12. Februar. In der weiteren jetzt veröffentlichten diplomatischen Korrespondenz befindet sich eine Depesche des englischen Botschafters in Petersburg, Lord Loftus, vom 9. d. an den Grafen Derby, in welcher der Botschafter dem Grafen die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Depesche des Grafen Derby vom 7. d. betreffend die Belegung von Tschaltalpa durch die Russen und den Rückzug der Türken aus den Linien von Tschelmebeje mittheilt. Fürst Gortschakoff erklärt darin, er habe noch keine positiven Mittheilungen über die Details der Waffenstillstandskontention und deren Abwendung; er müsse übrigens hinzufügen, daß alle Fragen, welche die zwischen den russischen und türkischen Befehlern vereinbarte militärische Demarkationslinie betreffen, ausschließlich die Kriegsführenden angehen. — Vier Panzerfahrzeuge des Kanalgewehrs haben telegraphische Ordre erhalten, nach Sibirial zu gehen und dort weitere Instruktionen in Empfang zu nehmen.

Wien, 12. Februar. Das Kaiserlich-königliche „Häbeburg“ mit dem Contradmiral Barry folgt wahrscheinlich morgen.

Das Concert des studentischen Gesangs-Vereins Fridericiano.

Am 11. d. M. gab der studentische Gesangsverein Fridericiano sein Winterconcert. Man dürfte wohl in voraus gewiß sein, daß der vereinigte Eifer der Sänger und ihres vorzüglichen Dirigenten, des Herrn M. D. E. M. Haßler, etwas Tüchtiges bieten werde. Diese Erwartungen wurden nicht getäuscht. Der Chor sang durchweg mit großer Präcision, und wenn sich in den Gesängen a capella zuweilen eine leichte Müdigkeit bemerklich machte, so kamte doch nur ein unbilliger Beurtheiler, der nicht bedenkt, daß eine Tenorstelle gekaufte Proben nicht mit derselben Leichtigkeit auszuhalten kann wie ein Instrument, hieran einen Tadel fängen. Als Solisten traten der beliebte Baritonist, Joseph Kretschmar, Herr Fr. Otto von hier und Fräulein Th. Meyer aus Leipzig, eine Schülerin — wenn wir recht gebt haben — Nebling.

Das Programm war gewählt. Wenn statt der Arie aus Faust von Berlioz, die im Zusammenhange des geistvollen Stückes ihre Wirkung nicht verfehlt, überhaupt bestanden jedoch der Hörer nur durch uninteressante Drechslerstücke, eine Mozart'sche oder Weber'sche Arie gewählt wäre, und statt der Schumann'schen Ballade „Der arme Peter“ eine andere befriedigenderen Inhaltes wie „Frühlingsfahrt“

Ich habe die materliche Segend entdebt und gedebte, wie ein Robinson Crusoe unter den Malen, darin zu leben. Es ist mein Californien! Ich schwäge darüber, als ob es eine Goldmine wäre, denn die Haide und das naheliegende Dorf sind mir beinahe gleich viel werth.“

„Meine Frau, wissen Sie, schwärmt nun einmal so für Sonnenuntergänge.“

„Die Einsamkeit der Haide mit dem herrlichen Luftestet war ein Gedicht. Und dann die einzelne Frauenfigur auf dem Fbade, deren Umrisse sich dichter von dem Hügel abzeichneten.“

Felman's Augen waren nun beinahe ganz geschlossen und seine ausgestreckte rechte Hand machte allerlei Bewegungen, als ob sie das Schauspiel zeichnen wollte.

„Es machte einen unbeschreiblichen Eindruck auf mich, und als ich nach Hause kam, habe ich meine Gedanken sogleich auf die Feinwand gezeichnet. Und was ist aus dieser feinsten-entzündenden Vision geworden? Eine Skizze, ein Versuch, aber ebenso verchieden von der imponanten Wirklichkeit, wie ein Löwe im Museum zu werden von einem lebenden in der Wüste! Die anbetungswürdige Natur!“

Mit ausgestreckten Händen blieb der erregte Künstler stehen, als ob er eine Erscheinung sähe; darauf fuhr er heftig mit den Händen durch die Haare, so daß diese vor Schrecken aufrecht stehen blieben, und schüttelte wiederholt den Kopf.

„Es würde grade so etwas für meine Frau sein; sie hat in komischerer Weise ihren Geburtstag und ich würde sie nicht angenehmer überraschen können, als mit solch einer Malerei.“

Das bedeutungsvolle Aufsehen nach dem Maler half dem Kauflustigen aber nichts, denn Felman drehte eifrig seinen Schnurrbart und gab keine Antwort. Mynheer van der Sande hatte indeß die bewußte Malerei durch namhafte Künstler rühmen hören und war deshalb sehr gierig danach, sie in seine Hand zu bekommen.

„Würden Sie mir das Bild nicht verkaufen wollen?“

„Wieder keine Antwort.“

„On peut se dire conspirateur!“ spielte der Parterrebewohner.

„Sie finden es nicht gut, ich möchte es jedoch gern

über „Mandel's Lieb“, so würde das Programm allen Ansprüchen genügt haben. — Die finstere, lebensschaffende Weber'sche Invention bereitete das noch finstere Konflikt Bruch's „Vormannung“ vor. Wir sind dem Vereine für die Vorführung des letzteren, eines der effektivsten Werke des Komponisten, der von allen Lebenden sicherlich die größte dramatische Kraft besitzt, zu besonderem Danke verpflichtet. Gleich die ersten Takte des tremolirenden Drehselers zwingen den Hörer in die Stimmung, welchen die Anfangsworte des Gedichtes „Der Abend kommt und die Herbstluft weht“ Ausdruck geben. Die Solostimme singt eine trübe Weise, der Chor wiederholt sie unisono. Es weht uns an wie aus Gade's Opianskompositionen und seiner C-moll-Symphonie, nur daß die Harmoniken herber sind, die Stimmung gedrückt. Unausprechliches Weh athmen die Verse, welche das Alter der alten Heimat beklagen, finstern Troz die, welche zur Zukunft auf dem fernem Feld nachsehen. Welcher Gegenatz zwischen der ähnelnden Situation in Mendelssohn's Walpurgisnacht und der Bruch'schen Komposition, so groß wie zwischen der Naturerregtheit und der Weisheit in ihrer schärfsten Ausprägung, wie sich dieselbe auch in der Wahl der verschiedenen Texte höchst treffend charakterisirt hat. Wie befriedigend endet bei Mendelssohn der Gesang der Frauen, der in so tief schmerzlichen Tönen begonnen! Bruch bedarf einer solchen Lösung nicht. Wohl schwellen die Stimmen mächtig an wie die Sehnacht nach dem stillen Vergeert der alten Güter und des alten Rechtes; aber eben so rasch wie sie emporgeschwimmt, rauschen die Wogen zurück: das Drechsler schließt mit dem anfänglichen, einmütigen Tremolo, das wie Nachschauer durch die Seele triefelt. — Wir können nur den lebhaftesten Wunsch aussprechen, der Verein möge dieses Werk häufiger zum Besten geben. Ein jeder wird's ihm danken. Die nach folgenden Lieber Gerber's, ebenso fein in der Ausführung als warm in der Auffassung, machen einen guten Eindruck. Von den drei Volkliedern sprach das erste, ein stoffreiches, am wenigsten an, um so mehr die beiden reizvollen Stücke von Süder. Zwischen diese Chorlieder hatten die Herren Solisten drei Solostücke gelegt. Die Berlioz'sche Arie wurde bereits erwähnt. Von den Baritonstücken machte besonders das zweite, „Das Herz am Rhein“ von Hill, das von Herrn Kretschmar mit Innigkeit und Feuer vorgetragen wurde, auf die Zuhörer einen Eindruck, den dieselben dem gedächtnis Sänger nicht ausdrücklich genug zu versehen geben konnten.

Den zweiten Theil des Concertes bildete Brambach's Concertstück „Alceste“. Die Handlung ist aus Herder's „Admet's-Haus“ bekannt. Was die Komposition anlangt, so bietet sie durchweg noble Musik, die sich an einzelnen Punkten zu erfreulicher Frische und Originalität erhebt. Es fehlt freilich auch nicht an Klagen; sie werden jedoch nicht so sehr in der Arie des Admet „Ihr Götter! Verleiht ihr Gelübde“, als wahr es nie gesprochen“, die angeführten Worte mit ihrem nicht gerade bedeutenden Motive so oft, daß man noch nicht Anhänger Wagner'scher Grundfälle zu sein braucht, um sich gelangweilt zu fühlen. Die Ausführung von Seiten des Chores war sehr gut. Besonders schön gelang der Zug „Ihr Götter rettet den König“. Die Solisten lösten ihre Aufgabe mit Verständniß, resp. mit Brauour, Fräulein Meyer sang besonders in ersten und dritten Theile gut, freilich mit Abzug des auch in der Komposition ziemlich lapsem Schlußes. Das Ensemble des zweiten Theiles war nicht so ansprechend.

Es hieße die Bedeutung eines Concertes, wie das besprochene war und wie wir einem ähnlichen von Seiten des akademischen Gesangsvereins entgegensehen, verkennen, wollte man sich damit begnügen, daselbe lediglich auf den künstlerischen Werth seiner Leistungen hin zu prüfen. Die Fridericiano hat sich die Mühe zu ihrem Schutzgeist

haben, weil ich sicher bin, daß es meiner Frau beliebt; aber Sie müssen es mir zu einem mäßigen Preis lassen, denn ich bin nicht reich.“

„Ich habe das Bild verpfaßt. Lassen Sie mich es behalten. Wenn ich einmal gut gestimmt bin, wird es besser werden.“

„Verlaufen Sie mir es lieber! Es wird vielleicht doch nicht besser, wenn Sie es übermalen, und es sind ja Motive genug darin. Kommen Sie, ich nehme es. Sie würden meiner Frau eine große Freude damit bereiten. Sie rühmt Sie überhaupt so! Sie hängt es dann in ihren Salon und ist unjählich glücklich.“

„Nun, wenn es denn kein muß, Mynheer van der Sande, so nehmen Sie es nur, aber.“

„Kein Aber, mein besser Herr! Sie machen den Geburtstag meiner Frau wirklich zu einem wahren Feste. Nun die finanzielle Frage. Was ist der Preis? Bedenken Sie jedoch, daß es ein Geburtstagsgeschenk ist, und daß ich große Verluste in Amerikanern gehabt habe. Also einen mäßigen Preis, hören Sie?“

Felman bedachte sich nicht lange: „Ich würde 700 Gulden dafür verlangen haben, jetzt können Sie es für 300 nehmen.“

„Drei — hundert — Gulden!“ — „Ich sage nicht, daß die Summe zu groß ist, aber für ein Geburtstagsgeschenk ist es mir etwas stark. Bedenken Sie doch, es soll nur eine Ueberrauschung für meine Frau sein. Und was macht es denn bei Ihnen aus — ein unwerthvoller, jetzenloser Herr; geben Sie mir das Gemälde für 200 Gulden, dann begnüge ich Ihnen die Hälfte in Bar und die andere Hälfte in Aktien aus meinem Magazin!“

„On peut se dire conspirateur!“ spielte nun der Mann in Parterre so laut, als ob er Felman warnen wollte. Einen Augenblick verzog der Maler sein Gesicht darinnen, daß man fast einen Formensbruch hätte erwarten können. Er fies sich aber zu bezwingen und sagte lachend: „Nun, wir wollen nicht lange darüber handeln. Ich will Ihr Gebot annehmen. Ich hoffe aber, daß alle meine Bekannte Caudé-Logogne-Wäber nehmen werden, denn sonst sehe ich keine Möglichkeit, die 100 Gulden durch die Ereignisse Ihres Magazins zu beden.“

(Fortf. folgt.)

ernächt. Daß damit keine leere Phrase ausgesprochen ist, dafür legt das besprochene Concert vor allem ein hochverdienstliches Zeugnis ab. Und so dürfen denn auch die trefflichen Sängern den Applaus ihrer Zuhörer als ein herzliches Glück auf für ihren Verein deuten.

Lotterie.

Berlin, 12. Februar 1878.
(Ohne Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 30000 M auf Nr. 24765.
2 Gewinne à 6000 M auf Nr. 55088 82765.
47 Gewinne à 3000 M auf Nr. 287 6320 6761
8342 9046 10322 10573 12783 12885 14794 15256
18618 18986 20541 26096 28135 34554 35229 41170
43556 45849 47497 48801 49014 50147 51136 51449
52426 55338 55398 56321 58288 59291 61323 62057
62101 64623 68012 77199 88882 87438 87661 89933
91020 91318 93557 94510.

63 Gewinne à 1500 M auf Nr. 1507 2145 2671
4189 5185 5966 8099 8153 9647 11668 12810 14483
16766 19501 20825 21987 22003 22079 22161 23872
25794 29972 33148 34401 34918 38357 38614 40419
46129 48631 49015 49253 51177 51524 51681 52006
54019 54021 54190 55332 56429 56877 57047 57111
58393 59830 62369 63325 64837 66331 66617 68706
69398 71827 72210 76014 78340 80305 81776 82605
86265 88595 94210.

79 Gewinne à 600 M auf Nr. 1035 1452 2301
4040 5000 6244 8358 9760 11252 18416 18931 19184
20389 21319 22164 23011 24368 25405 25434 26080
26656 27084 30682 31102 32586 35165 35853 36824
37071 40531 40997 42017 42176 42964 45393 46205
46796 49191 49046 51536 52188 52469 52786 54875
55233 55486 56172 56796 56815 59889 59921 60056
60163 60515 61352 61894 62294 64083 64917 65852
66924 67267 68707 70642 71427 71684 74228 74970
76380 78140 78164 81540 82417 83743 87753 90240
91506 91637 92411.

Sprechsaal.

Der Carneval auf dem Eis war seiner Zeit bei Anwesenheit des Cirrus Perog hier die ausgegebene Parodie. Täglich wurde eine Menge Schaulustiger durch diese Anfringung gelockt die brettene Halle der Kunsttreibergesellschaft zu besuchen. Uns eigener Anschauung wissen wir, wie ausgiebig die Kunstleistung auf Hölzschuppen wurde und wie die hervorragenden Leistungen Einzelner in dieser Sache durch Handbellen belobt wurden. Uns Hallenent nur durch die Hölzschuppen beim Carneval auf dem Eis etwas Außerordentliches geboten worden, was anderen Orts bereits unter fremdlandischen Bezeichnung „Skating Rink“ sich eingebürgert hatte. So gibt es in Berlin schon längst Hölzschuppen und die brillanten Räumlichkeiten der verlassenen Altanngesellschaft hienzu sollen vorzugsweise als Hölzschuppen eingerichtet sein. Ein besonderes Vokal für verglichen Vergleichen zu beschaffen mag seine finanziellen Schwierigkeiten haben und liegt es deshalb in minder großen Städten den Jahabern großer Eide nahe, in ihren Räumen dem Publikum das in Mode gekommene Vergnügen zu verschaffen. So hat denn auch die Gesellschaft des Stadthausgebäudes ihren jüngeren Familienmitgliedern die großen Räume des unteren Saales in Schützenhause, an drei Tagen der Woche, zur Aufnahme des erwähnten Sportes zur Verfügung gestellt. Wie gern von den jungen Damen und Herren die Gelegenheit benutzt wird, um sich dem so gesundheitsfördernden Vergnügen hinzugeben, hatten wir vorigen Sonntag Gelegenheit uns zu überzeugen. Fortwährend waren zahlreiche, vom Kaffeehaus Herrn Weckmann beschafften Hölzschuppen (deren Preis pro Paar die anständige Summe von 20 M beträgt) vergriffen. Herren und Damen glitten leichtfüßig über den glatten Fußboden dahin. Derselbe Grade der Bewegungen, welche wir oft und gern bei der Schlittschuhfahrt auf dem Eis bewunderten, fanden wir auch hier bei der zahlreich anwesenden Damenwelt, die junge Herrenwelt glänzte in der Ausführung von kunstvollen Vögeln z. Zwischen den Erwachsenen tummelten sich Knaben und Mädchen, erlernte mit einer fast aus Wunderbare grenzenden Nichtachtung des Hinfallens, letztere etwas jagdhafte, und manches Angsthäuschen wurde von älteren Schwelgern oder Brüdern geführt. Die Lust, sich in dem durch vielfach angebrachte Sitzgelegenheiten bequäglich gemachten Räumen umherzutummeln, ergriß selbst ältere Anwesende. — Ein junger Herr, welcher besonders gewandt fuhr, versicherte uns, daß er erst das dritte Mal rolle, was schließlich auch uns bewog, unseren Sesseln die so gerühmte Fahrgelegenheit unterlegen zu lassen. Mit dem vorzüglichsten Rathschlägen ausgerüstet ging es vorwärts, doch — grau, Freund, ist alle Theorie — kurz, die Sache haperte ganz gewaltig; die Räder schienen anderen Meinung zu sein als die Füße, — in aller Geduld und Geduld wurde es uns zweimal recht sichtbar klar, daß das Ganze doch einen recht ansehnlichen Grund und Boden habe, — „Sitzgelegenheit, zweite Leistung“ — murmelte ein an uns vorbeigleitender Hölzer; die Bemerkung, was beim Aufsteigen behülflicher Herr ließ die Bemerkung fallen, daß erst 1880 die Verkopplung der Grundstücke zu erwarten und mein Dolgen nicht viel zu früh ertheilt worden sei. Schließlich jagten wir es doch vor, lieber von einem bequemen Duan das bunte Treiben zu beobachten, als mitwühlend aufzutreten. — Im Großen und Ganzen wird wohl die Hölzschuppen allerorten vorzugsweise der Jugend eingeräumt bleiben, während das Alter die Zuschauerrolle zu übernehmen hat, Eider ist es, daß gerade diese Mode, im Gegensatz zu manchen Modetouren, nur legernde Vortheile auf Gesundheit und fördernde Entwicklung äußern dürfte, dadurch den beschleunigten Blutlauf und durch die erhöhte Tätigkeit der Muskeln der Stoffwechsel befördert und somit

viele Krankheiten vorbeugt, bei vorhandenem aber die Genesung beschleunigt wird.

Aus Halle und Umgegend.

— Programm für die in den Tagen vom 29. März bis 1. April cr. in Müller's Bellevue zu Halle a. S. stattfindende Ausstellung von Musikergesellschaften, Zier- und Singvögeln, verbunden mit einer Ausstellung von Aquarien und Terrarien, veranstaltet vom „Ornithologischen Central-Verein für Sachsen und Thüringen zu Halle a. S.“

- 1) Zur Ausstellung werden zugelassen:
 - a) Tauben, Hühner, Fasanen, Truthühner, Perlhühner, Gänse, Enten, Schwäne;
 - b) Sing- und Ziervögel;
 - c) auf ausgestopfte Vögel;
 - d) Geräthschaften und Produkte, die in Beziehung zur Haltung, Pflege und Züchtung von Vögeln stehen, sowie Schriften ornithologischen Inhalts;
 - e) auf belebte Aquarien und Terrarien.
- 2) Nur in ihrer Art gute und zugleich gesunde Thiere werden zur Ausstellung zugelassen. Von dem Comité als nicht ausstellungsfähig erkannte Thiere werden dem Eigenthümer sofort unfrankirt zurückgeschickt, ebenso solche, an denen beschleunigte Züchtung erkannt wird.
- 3) Für den Fall, daß die Anmeldungen zu zahlreich eingehen sollten, daß die angemeldeten Thiere nicht alle in den großen, dem Vereine zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten bequem unterzubringen wären, behält sich das Ausstellungs-Comité außerdem noch die Zurückweisung der zuletzt eingegangenen Anmeldungen vor.
- 4) Alle auszustellenden Gegenstände sind auf einem gebundenen Anmeldebogen, der vom unterzeichneten Comité gratis verabreicht wird, genau zu bezeichnen, und ist derselbe bis spätestens den 10. März cr. an den Kaufmann Herrn R. Koven, Werberbergstraße 14 in Halle a. S., einzusenden. Genannter ist auch gern bereit, betreffs der Anmeldung jede etwa nöthig erscheinende weitere Auskunft zu theilen. Gegenstände, die nach dem 10. März cr. angemeldet werden, können im günstigsten Falle in unserem Kataloge nur im Nachtrage aufgeführt werden.
- 5) Nicht angemeldete Thiere werden sofort zurückgeschickt, auch solche, die an Stelle angemeldeter eingekauft werden.
- 6) Die auszustellenden Vögel und sonstigen Gegenstände müssen den 28. März cr. unter der Adresse: „dem Ausstellungs-Comité, Halle a. S., Müller's Bellevue“ hier eintreffen.
- 7) Die Aussteller haben sowohl die Thiere als die Geräthschaften auf ihre Gefahr und zwar franco einzusenden. In jedem Falle muß die vollständige Adresse des Abenders auf Bappe oder Polz befestigt sein. Sind in einem Behälter mehrere verwandte Stämme von Geflügel untergebracht, so muß jeder Stamm kenntlich gezeichnet sein. Die nicht verkauften Thiere, resp. Gegenstände werden bis auf Aquarien und Terrarien franco zurückgeschickt; Aussteller von legianannten Gegenständen haben den Rücktransport selbst zu bezorgen. Transportbehälter der verkauften Gegenstände werden nicht retournirt.
- 8) Jeder Aussteller hat sich in allen Beziehungen den Anordnungen des Ausstellungs-Comité's zu fügen.
- 9) Zweckmäßige Behälter für alle Geflügel, einschließlich der Sing- und Ziervögel, stellt der Verein.
- 10) Geniesort der Verein für Beachsichtigung, Pflege und Fütterung der Thiere, wie derselbe überhaupt alle im möglichen Veranlassungen treffen wird, die ausgestellten Thiere, resp. Gegenstände vor Schäden zu bewahren. Die Verpflegung aber, für etwa desammendachtet während der Ausstellung oder des Transports eintretend: Beschädigungen der Gegenstände, resp. Erkrankung oder stofffindenden Verlust der Thiere aufzukommen, lehnt der Verein bis auf etwa entstehende Brandschäden hierdurch ausdrücklich ab.
- 11) Bezüglich der Sing- und Ziervögel bitten wir auf dem Anmeldebogen zu vermerken, welches Futter denselben zu verabreichen ist.
- 12) Da die ausgestellten Thiere, resp. Gegenstände auf Kosten des Vereins gegen Feuergefahr versichert werden sollen, so ist auch für die unvermeidlichen der ungefähre Werth anzugeben. Geschieht das nicht, so geht der Aussteller im Falle einer Beschädigung durch Feuer des Erfolges verlustig.
- 13) Auf jeden Bestand Hühner, Fasanen, Truthühner, Perlhühner, Gänse, Enten oder Schwäne hat der Aussteller ein Stand- und Futtergeld von 2 Mark, auf jedes Paar Tauben ein bezgl. von 1 Mark, auf jeden Kanarienvogel ebenfalls pro Stück 1 Mark zu entrichten. Für jede Nummer erotischer Vögel ist ein Stand- und Futtergeld von 25 Pf. zu erlegen. Für größere Kollektionen von Exoten bleibt das Stand- und Futtergeld der gegenseitigen Vereinbarung vorbehalten. Der Betrag ist bei der Anmeldung in Baar oder in Postmarken zu entrichten, resp. mit dem Anmeldebogen franco einzusenden. Das Standgeld für Geräthschaften, Produkte, Schriften u. wird nach Flächenraum berechnet, und kostet der Meter 1 Mark. Der Betrag derselben ist nach erfolgter Ausstellung zu entrichten oder wird bei der Rücksendung der Gegenstände durch Nachnahme erhoben. Aquarien und Terrarien sind vom Standgelde befreit. Von allen während der Ausstellung verkauften Thieren, resp. Gegenständen werden dem Aussteller vom Vereine 10 pCt. von dem in Kataloge angegebenen resp. Preise als Verkaufsprovision in Abzug gebracht. Alle bezüglichen Verläufe werden an unserer Hauptkasse im Vorstandszimmer abgeschlossen und erfolgen erst Gültigkeit, wenn der ob. Betrag an dieser Kasse bezahlt und eingetragt ist.
- 14) Alle ausgestellten Thiere, resp. Gegenstände, auch diejenigen, welche durch Verkauf oder Verlosung an einen anderen Besitzer übergegangen sind, müssen bis zum Schluß der Ausstellung auf derselben verbleiben. Nur sichtlich erkrankte Thiere können vor Schluß der Ausstellung, aber

dann auch nur mit Genehmigung des Vorstandes, zurückgenommen werden.

13) In Halle und einem Umkreise von einer Meile können an der Ausstellung von Hof- und Zimmergefäß, Geräthschaften, Produkten, Schriften u. nur Vereinsmitglieder teilnehmen; die Vetheiligung an der Ausstellung von Aquarien und Terrarien dagegen ist ohne Einschränkung Jedermann freigegeben.

16) Die Prämüirung findet am ersten Tage der Ausstellung von 11 Uhr Vormittags an durch hiesige und auswärtige Sachverständige statt. Gegen die Entscheidung der Preisrichter ist keine Appellation zulässig. Thiere, welche unter nicht zutreffenden Namen angemeldet sind, werden bei der Prämüirung übergangen. Das Resultat der Prämüirung wird durch die hiesigen Zeitungen bekannt gemacht.

17) Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden, durch welche ausschließlich Thiere der Ausstellung verlost werden. Die Verlosung findet am 1. April unter Aufsicht der Behörde im Ausstellungslokale statt. Loose sind sowohl von den unterzeichneten Comité-Mitgliedern als in den Tagen der Ausstellung an der Hauptkasse zum Preise von 1 Mark pro Stück zu entnehmen. Die Gewinnliste wird am 3. April cr. durch die hiesige Saale-Zeitung veröffentlicht. Auswärtigen Gewinnern werden die Gewinne bei Francoeinlieferung der Loose unter Nachnahme der Versendungskosten unfrankirt übersandt.

18) Um den resp. Interessenten die Ausstellung auch über die Dauer derselben hinaus nutzbringend zu machen, wird dem Ausstellungs-Kataloge ein Inseratentheil für einschlägige Anzeigen angehängt. Die ganze Katalogseite wird mit 20 Mark, die halbe mit 10 Mark, keine Anzeigen werden nach Verhältnis berechnet. Der Betrag ist mit der Anzeige franco einzusenden. Die Anzeigen müssen bis spätestens den 15. März cr. an unsern Schriftführer Herrn R. Koven eingekauft werden.

19) Das Ausstellungslokal ist von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Das Eintrittsgeld beträgt pro Person 50 Pf.; Kinder zahlen 20 Pf., Katalog à 20 Pf. sind an der Kasse zu haben.

Das Ausstellungs-Comité:
R. Tittel, Vorsitzender. R. Koven, Schriftführer. J. Bard. E. Baumann. W. Berger. C. Gaudig. F. Haase. F. Hecker. Th. Hennig. S. H. Herrmann. F. Koenig. Sen. K. Regel. F. Kroll. D. Köhlig. E. Krammich. E. Krome. F. W. Lange. A. Vattermann. E. Schäfer. C. Schleiter. C. Schnee. F. Schwarz. R. Traugott. D. Vogler. F. Zöllner.

— Für die am Freitag Abend im „Neuen Theater“ veranstaltete große Volks-Redoute sind die Räume des Theaters mit großen Opfern des Besitzers auch geschmackvollste und reichste von Herrn Malsberg decorirt.

— Das gestern stattgehabte Winterfest der „Friedriciana“ verlief unter zahlreicher Vetheiligung auch der akademischen Behörde äußerst glanzvoll. Bis zur vierten Morgenstunde vereinigte ein solenner Ball die Teilnehmer in den Räumen der Berggesellschaft.

Civilstand. Meldung vom 12. Februar.
Aufgeboren: Der Uhrmacher A. Schradet, Groß-Mühlungen, und E. Erlecke, Schillershof 6. — Der Handarbeiter F. Heio, Giechenslein, und E. Horn, Lindenstraße 13. — Der Tischler C. Schmidt, Halle, und A. G. Rath, Schotterei.

Geboren: Dem Schuhmacher F. Strobbach eine L., Brunnengasse 3. — Dem Bahnmesser F. Helmbold eine L., Mühlweg 8. — Dem Maurer W. Brandt eine L., Ruttelhof 4. — Dem Musikdirektor G. Sternagel eine L., Gartengasse 10. — Dem Kaufmann F. Rosenberg eine L., Leipzigerstraße 3. — Dem Wäldermeister F. Grunpand eine L., Vöngelasse 18.

Gestorben: Des verstorbenen Handarbeiters A. Alberts L. Anna, 2 J. 6 M. 19 T., Diphtritis, Gartengasse 2/3. — Des Maurers E. Höbels Ehefrau Julie Charlotte geb. Kram, 36 J. 6 M. 1 T., Augenleiden, Stadtkrankenhaus. — Des Kaufmanns L. Carl L. Frieda, 6 M. 21 T., Krämpfe, gr. Steinstraße 26. — Ein unehel. S., 1 T., Schwäche, Entb.-Inst. — Der Oberbergtrah Theodor Wagner, 48 J. 5 M. 10 T., chronisches Darmleiden, Bernburgerstraße 11. — Die Witwe Marie Helke geb. Berger, 53 J. 10 M. 18 T., Augenleiden, H. Brauhäusgasse 10.

— Den 13. Februar 1878, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28° 3,8".
Thermometer: — 4,2.
Wind: SO.

Vermischtes.
— (Dynamit zum Thierisch.) Der londoner Thierischverein hat im großen Central-Schlachtstube zu Birmingham Versuche mit Dynamit anstellen lassen, welche vorzüglich ausfielen. Die zum Schlachten bestimmten Thiere erhielten Dynamit auf die Stirn gelegt. Dies ward mittels Zündschnur mit einer elektrischen Batterie verbunden. Mittels eines Trüders wird der Strom entladen, und das Thier bricht augenblicklich todt zusammen. Man hat mit einer einzigen Batterie mehrere Ochsen zugleich tödten können. Dies Ergebnis übertrifft noch die Schlachtmasse Brumau's (Tödtung durch eingetriebenen Nadel). Die Todesqual der Schlachthiere ist durch diese Topedomanier auf ein Minimum verringert.
— Nun, was sagen Sie über Amerika? fragte ein Kaufmann aus Boston einen sehr würdevoll aussehenden deutschen Passagier, mit welchem er auf dem Dampfer ins Gespräch kam. „Was ich sage? Amerika liegt das bestes Land in der Welt; i doo dort länger als zehn Jahr' lebt, hob sinimal Bankrott' g'macht und geh' nu' mit me'm Vermöge und meiner Familie ham.“

Japan. f. lad. Brodförbe, auf beiden Seiten mit Perlmutter-Einlage, statt 4,50 per Stück 3,00 *M.*, Japan. Theebretter, noch in verschiedenen Größen von 50 Pfennige an, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Besonders mache ich noch auf die feinen gezeichneten Theebretter aufmerksam.
Chines. Arbeitsförbe aus Bambusrohr, à 60 *S.*, 1,00, 1,25, 1,50 *M.* je nach Größe, statt 75 *S.*, 1,50, 2,00, 3,00 *M.*
Russ. Holzschalen von 10 *S.* an bis zu 2 *M.*, soweit noch Vorrath, empfiehlt die Theehandlung von **G. Gröhe.**

ff. Limburger Käse, à Stück 25 *S.* bei **A. Trautwein**, gr. Ulrichsstraße 30.

Bekannteste feinste frühe Thüringer Butter in 1/2 *M.*-Stücken ist wieder angekommen per U. 1. *M.* 7 *S.* **Friedrich Günsh.** am gr. Berlin. Hansschlachte Wurst, Fett und Fleischwaren stets vorräthig Wömlitzerstraße 4.

Täglich frisch gebrannt:
 ff. Braun Menado-Coffee, U. *M.* 2,20
 ff. Neillberry-Perl-Coffee, U. *M.* 2,-
 ff. gelb Kreanger-Coffee, U. *M.* 1,90
 ff. gelb Java-Coffee, U. *M.* 1,80
 hochfein im Geschmack, empfiehlt **Gustav Henning** Domplatz 8 und (Sophtenstr. 7).

Sehr schönen Sauerkohl, grüne eingemachte Schnittbohnen, süßes Pflanzenmehl, harte saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken empfiehlt **G. Friedrich**, Bürgasse 10.
 Prima Schweizerkäse in Pfunden 1 *M.* und fetten bairischen Sauerkäse bei **G. Friedrich**.

Extra frischen Seedorf empfiehlt **G. Friedrich**. Gute Bisquit-Kartoffeln zu verkaufen Deligshoferstraße, Dachpappenfabrik.

Freitag sieben feine fette Land Schweine, Sonnabend und Sonntag gr. u. kl. thür. Land Schweine (halbenal Race) zum Verkauf im Gasthof 3. gold. Pfing in Halle. **Buch & Rott.**
 Schlacht. Schwein verk. gr. Ballstr. 25.
 Einen Stamm Hühner verk. Schmeerstr. 35.
 Sonnabend Nachmittags 2 Uhr werden Neue Promenade 9 alte Thüren und Fenster, eine gut erhaltene eichene Hausthür, sowie alte Bau- und Brennholz versteigert.

Hôtel-Verkauf. Ein kleines, gut rentirendes Hôtel in einer Bahnstadt Thüringens ist für 12,000 Thaler sofort verkäuflich durch **Carl Seiler**, Buttstädt i/H.

Grüngerstr. Sackezamm, 9 *M.* L. 1 *M.* 6., 2 Bänke verkauft Wernburgerstraße 13b.
 Ein fast neues Himmelbett Umzugsalber preiswerth zu verkaufen.
 Wo? in der Annone-Exp. v. J. Bard & Co., Leipzigerstr. 105, zu erfragen.

1 Warenschrank, 1 Winterüberzieher, 1 Hohe, in den Stiefeln zu tragen zu vert. Grajeweg 14, 1.

Ein Sopha, Glasanfang, rund. Tisch zu verkaufen Wöglburgerstr. 31a, Kellerwohn.
Kommode u. Bettst. verk. H. Schlamm 1.
 Umzugsalber sind gebrauchte Möbel zu verkaufen Leipzigerstraße 52.

Ein Möbelwagen (Tafelwagen) billig zu verkaufen Harz 18/19, part.
 Einen gut erf. Kinderwagen kauft gr. Märkerstraße 17, 1.

Ein nicht zu großer Schreibtisch und ein Alfenregal werden zu kaufen gesucht.
 Adressen mit Angabe der Größe und des Preises u. S. & N. 2240 niederkul in der Annone-Expediton von J. Bard & Co.

Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen.
 Einen Kasten englische Tüll-Gardinen bester Qualität empfiehlt billigst **Willh. Walter**, Leipzigerstraße 92, Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt: gut gearb. 2-thür. mahag. u. birf. Kleiderkredenz 15 *M.*, pol. Kleiderkredenz 9 *M.*, Kommoden 7 *M.*, Rohrstühle 1 1/2 *M.*, 2-thür. Küchenschränke mit Glasanfang 9 *M.*, starke Bettstellen 3 1/2 *M.*, Sophas, Sophasette, Spiegel, Spiegelkredenz, Wäscheschränke und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen. Abzahlungen gestattet.

Umzüge jeder Grösse übernimmt bei billigster Preisberechnung **C. Dettenborn**, Halle a/S., gr. Märkerstrasse Nr. 24.



Submission. Die Lieferung von Terralotten, Form- und Verblendsteinen zum Neubau einer Universitäts-Bibliothek hiersehl, soll im Wege öffentlicher Submissionen vergeben werden. Die Lieferanten wollen ihre Offerten bis spätestens **Mittwoch den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr**, in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, versiegelt abgeben, wofelbst Zeichnungen und Lieferungsbedingungen innerhalb der Büreaustunden eingesehen werden können. Halle a/S., den 9. Februar 1878. **Königlicher Landbauinspektor von Tiedemann.**

Submission. Die Herstellung: I. der Planirungs- und Erdarbeiten, II. der Plasterungsarbeiten nebst Zubehör incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, behufs Regulirung des Schulgrundstücks an der Heuriettenstraße soll im Wege öffentlicher Submissionen vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum **Mittwoch den 20. Februar 1878 Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamt einreichen, wofelbst die Bedingungen, Zeichnungen und Anschlag-Auszüge zur Einsicht offen liegen. Halle, den 9. Februar 1878. **Der Stadt-Baurath. W. Schulz.**

Schulnachricht. Da in allen Klassen meiner Mädterschule, auch in der untersten, der Curfus jetzt nur einmal im Jahre und zwar mit dem Quartiermit beginnt, so erlaube ich mir schon jetzt anzuzeigen, daß das neue Schuljahr am **Donnerstag den 25. April** seinen Anfang nehmen wird und bemerke, daß zu Michaelis in die untere Klasse nur solche SchülerInnen aufgenommen werden können, welche bereits einige Vorbereitung besitzen. Anmeldungen nehme ich **Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags** zwischen 3 u. 4 Uhr entgegen. **Clara Haym**, gr. Ulrichsstraße 35.

Halle, Freitag den 15. Februar 1878, Abends 5 1/2 Uhr. **Im Saale des Volksschulgebäudes** **Concert** des akademischen Gesangvereins unter Direction des Herrn Musikdirector **Otto Reubke** und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Pielke**, Opernsänger aus Leipzig. Billets, nummerirt *M.* 2,50, unnummerirt *M.* 1,50 sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben.

Maschinenbauer-Versammlung **Kaufmännischer Verein.** Heute **Donnerstag Abends 8 Uhr** in der „Zulpe.“ Vortrag des Herrn Professor **Freiherrn H. von Fritsch** über „Reiseerinnerungen vom Vostporus, von Brussa und der untern Donau.“

Alte Fischbeinhirne kauft H. Ulrichsstr. 7.
 Einen Lehrling sucht zu Oftern **Ernst Schulze**, Klemmerstr., Landwehrstr.
 Ein ordentliches und reinliches Mädchen wird gesucht, Antritt 1. März. Frau Koch, Königsstraße 18, III.

Für Küche und Hausarbeit wird für den 1. April ein ordentliches, gut empfohlenes Dienstmädchen gesucht Wöglberstr. 12, I.
 Eine Handfrau w. gesucht H. Klausstr. 1.
 E. Aufwartung w. gef. Rathhausg. 7, r.
 Zum 1. April wird ein zuverlässiges älteres Kindermädchen oder Frau für außerhalsb gesucht; ein junges Kindermädchen wird empfohlen Wöglweg 11.

Ein anständiges Mädchen sucht den 1. April Dienst als Köchin. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
 Eine Kochmamsell, w. ihre Vezzeit beendet, sucht z. 1. März in Privat oder Restaurant Stellung b. Fr. Nöthiger, Kuttelstraße 5.
 Mehrere tüchtige Mädchen von außerhalsb wünschen noch 15. Febr. u. 1. März für Küche und Hausarbeit Stellen durch Frau Deharde, gr. Schlamm 10.
 Köchin, Stübchen u. Hausmädchen werd. gesucht. Frau Schimpf, Freudenplan 5.
 Ein thätiger junger Mann wünscht die Agentur eines leicht verkäuflichen Artikels gegen mäßige Provision zu übernehmen. Adv. A. M. B. in der Exp.

Ein zuverlässiger verheir. Mann mit guten Zeugnissen versehen, wünscht Beschäftigung in allen Branchen, wömglich als Nachtwächter oder Portier. Zu erfragen alter Markt 18, kein Hauswirth.

Strohöhute zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen, die neuesten Modelle liegen zur Ansicht bereit. **A. Burghardt**, Leipzigerstr. 17.

Strohöhute zum Waschen, Färben und Modernisiren übernimmt **Marie Bir**, gr. Steinstraße 9.
 1000 Thaler auf gute Hypothek gesucht. Adressen unter N. gef. abzugeben Geißstraße 67.

Drehbrolle zum Gebrauch Heuriettenstraße 3.
75-100 Mark werden bis 15. Februar von einem verheiratheten Manne gegen gute Sicherung auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre „Geisich“ in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Vorläufige Anzeige! **Stadt-Theater.** Freitag den 15. Februar 1878. **Zum Benefiz für Fräulein Betty Pauly** **Inspector Bräsig.** Lebensbild in 5. Akten von Gasmann.

Stadt-Theater. Donnerstag den 14. Februar 1878. 131. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum 2. Male: **Die Maschinenbauer von Berlin.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Weisbrand. **Schauspieltheater.**

Bauer's Brauerei, Rathhausgasse 3/4. **Moc-turtle-Suppe.** Freitag Abend **Paprica.** F. C. Müller.

Gasthof zum Schwan. Heute **Donnerstag** **Großes Schlachtfest.** Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe, wozu ergebet einladet **F. Bauer.**

Kühler Brunnen. Neben Montag und Donnerstag **Tanz** unterricht. Anmeldungen werden dafelbst und Schulberg 13 entgegengenommen. **H. Osang**, Tanzlehrer.

Wilhelmshöhe. Sonntag den 17. Februar 1878 **Grosser Maskenball** der **Geellschaft Agatha.** Zur Aufführung kommt: **Großmäuler-Quadrille.**

Ohne Karten, welche in obigen Lokale zu haben sind, hat Niemand Zutritt. Kinder haben keinen Zutritt.
 Eine Brosche mit Photographie eines Kindes verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Sophienstraße 12, 1 Tr.**

Dunkelbrauner Boxer mit weißer Brust zugekauft Harz 46.

Ein goldener Ring mit blauen Steinen und Perlen Dienstag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Wege von der Ulrichs- durch die Wilhelm's nach der Karlsruher verloren. Abzugeben Karlsruferstraße 21 a, I.

Verloren Sonntag Abend auf dem Wege vom Harz nach Giebichenstein ein goldenes Armband. Dem Wiederbringer eine entsprechende gute Belohnung. **Bumystraße 40, Giebichenstein.**

Die Frau, welche den alten Stiesel mit neuem Absatz in der Geißstraße gefunden, wird gebeten, denselben gegen **Belohnung** abzugeben große Ulrichsstraße 23, 2 Tr.

Achtung! Dem geehrten Maschinenfabrikant hiermit zu wissen, daß ein Brief mit der angegebenen Adresse postlagernd abzugeben ist. **Johann Landgraf**, Maschinen-Monteur.

Der Mechanikus **Gottfr. Brauer**, Mühlweg 21 hat wegen 28 *M.* manifeftirt.
 Dem Fuhrherrn **Wilhelm Gerdert** zu seinem 42. Wiegenfeste ein Hoch! Wegen der **Chocolade.** Eine Freundin.